

Werl – Niederbergstraße

232 Einwohner

3 Teilnahmen am Kreiswettbewerb seit 1965

Historisches:

Nach den Corveyer Überlieferungen hat zwischen 826 und 856 ein Mönch die Hälfte eines Besitzes in „birgistratum“ erhalten. Dies ist offensichtlich die erste Erwähnung der späteren Bergstraße.

In Bergstraße – ursprünglich „de birstrate“ – ist im 12. Jahrhundert ein Rittersitz gewesen. 1288 wird beim Verkauf eines Hofes in Westönnen ein „hinricus de birstrate“ als Zeuge genannt.

1536 zählte man in dem noch nicht in zwei Dörfer unterteilten Bergstraße neunzehn Schatzpflichtige (Einwohner). 1663 ist von dreißig Schatzpflichtigen in Niederbergstraße die Rede. 1885 hatte Niederbergstraße 209 Einwohner, zurzeit wohnen in Niederbergstraße 220 Menschen.

Bereits 1250 befand sich in Bergstraße eine Kirche. Mitte des 13. Jahrhunderts waren Bergstraße und Westönnen zwei selbständige Pfarreien. Erst im Laufe der weiteren Jahre konnte sich Westönnen gegenüber Bergstraße als Pfarrei durchsetzen. Seitdem gehört Bergstraße der Pfarrei Westönnen an. Die im Grundkataster von 1828 verzeichneten Höfe sind zum größten Teil heute noch vorhanden.

Die Kapelle „St. Maria Magdalena“ in Niederbergstraße wurde 1872 auf einem vom Bauer Hagen zur Verfügung gestellten Grundstück errichtet. Seit 1926 ist der St. Josefs-Verein der Träger der Kapelle. 1860 wurde in Niederbergstraße eine Privatschule gegründet, die 1866 in eine öffentliche Schule übergang. 1967 wurde die einklassige Schule geschlossen. Der damalige Klassenraum ist heute Gemeinschafts- und Veranstaltungsraum für die Niederbergstraßer.



Konzeption und deren Umsetzung

Niederbergstraße ist ein durch landwirtschaftliche Hofstellen geprägtes Dorf. Als Umsetzung des Agenda-Prozesses wurde das „Werler Kleeblatt“ mit Treffpunkten für Rad- und Wallfahrer genannt. Der Tourismus wird stärker aufgeschlossen durch Sitzgruppen, die zum Verweilen einladen. Ein zukünftiges Konzept ist die Neugestaltung des Dorfplatzes hinter der ehemaligen Schule, dessen Entseglung für 2007 vorgesehen ist.

Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen

Neun landwirtschaftliche Vollerwerbs- und zwei Nebenerwerbsbetriebe prägen das Dorf. Ein Landwirt betreibt als Ergänzung eine Lohn-Mähdrescherei. Die Landwirte arbeiten eng zusammen und gestalten damit ihre Zukunft. Aufgegebene landwirtschaftliche Gebäude werden von Firmen als Lager genutzt. Auch werden so kleine Handwerksbetriebe, wie eine Tischlerei oder aber auch die Einrichtung eines Ton-Studios in die bestehenden Bausubstanzen integriert. Von den neun landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben betreiben fünf ausschließlich Gemüseanbau mit 36 Vollzeitkräften. Das Dorf gehört zu den größten Gemüseanbaugebieten im Kreis Soest mit Absatzbereichen bei der Genossenschaft und dem Großmarkt in Dortmund. Beliefert werden auch Marktbesicker, hinzu kommt auch der Endverkauf ab Hof. Weiter ist eine Landbäckerei mit Verkaufstellen in der Region um Werl, zwei kleinere Betriebe in der Metallverarbeitung und im Kunststoffbereich vorhanden, mit insgesamt 27 Mitarbeitern. Daraus ergeben sich 63 Vollerwerbs-Arbeitsplätze im Dorf, darin eingeschlossen sind Gartenbaubetriebe, wovon einer in der Selbstvermarktung tätig ist. Das Dorf weist eine Photovoltaik- und zwei Solaranlagen auf. Bestrebungen gehen dahin, das Netzwerk der Abnahmen und Verkaufsstellen in der Region zu erweitern. Das Verhältnis Beschäftigte zu Einwohnern ist beachtlich hoch.

Soziales und kulturelles Leben

Die Teilnahme an den Wettbewerb wurde von der Ortsvorsteherin initiiert und durch die Dorfbevölkerung tatkräftig unterstützt. Das Dorf weist noch ein reges Vereinsleben auf, hier wären zuvorderst der St. Josefs-Verein und der gemischte Chor zu nennen. Der St. Josefs-Verein ist Träger der wunderschön gestalteten und in mehreren Etappen renovierten Kapelle. Der gemischte Chor ist für den Fortgang des kulturellen Lebens im Dorf die Haupttriebfeder. Neben dem jährlichen Gesangsfest, die Gestaltung der Gottesdienste, das Adventskonzert und verschiedener musikalischer Darbietungen unternimmt der Chor Ausflüge, wo auch Gäste gern gesehen sind. Einnahmen, wie auch durch die Sternsinger, kommen karikativen Zwecken und der Unterhaltung der Kapelle zu gute. Schützenbrüder im Dorf sind dem Verein in Westönnen angegliedert, wie auch viele Frauen der dortigen Frauengemeinschaft. In der alten Schule befindet sich für die Dorfbevölkerung ein Gemeinschaftsraum, in dem viele und verschiedenste Aktivitäten stattfinden. Die dörflichen Feste finden auf dem Platz hinter der Kapelle statt, er ist ein nicht verzichtbarer Kommunikationsmittelpunkt. Niederbergstraße hat keine infrastrukturellen Einrichtungen wie ein Kindergarten oder ein Schulbetrieb. Die Kinder werden mit Fahrgemeinschaften nach Westönnen in den Kindergarten gebracht und die Schulkinder mit dem Schulbus ebenfalls nach Westönnen bzw. Werl oder Welver. Als Gemeinschaftsleistung sind zu nennen, die Pflege eines Wegekreuzes, die Unterhaltung des Bolzplatzes mit Sitzgruppe und Spielgeräten, die gut gestalteten Ortseingangsschilder sowie der schön angelegte Fahrradrastplatz.



Baugestaltung und deren Entwicklung

Niederbergstraße weist noch sehr gut erhaltene Hofstellen in Backsteinarchitektur bzw. Backstein-Fachwerk auf. Auf der Rundfahrt durch das Streudorf wurde dieser Eindruck, einer homogenen Gehöft-Gestaltung mit all seinen Facetten mehr als bestätigt. Beginnend auf der Hofstelle „Heidebauer“ über die Höfe Plettenberg, Hagen, Lutter etc. bis zum Endpunkt Hof Kook finden sich gut erhaltene Gebäude-Ensembles, die in dieser gestalterischen Dichte einmalig im Kreis Soest sein dürften. Der Hof Kook gehört in seiner Außenwirkung sicherlich zu den gelungensten Hofstellen Niederbergstraßes, um so weniger ist der nicht fachmännisch gestaltete Wohngebäude-Anbau (Wintergarten?) zu erklären.

Die Kapelle ist in ihrer Innen- wie Außengestaltung ein gelungener Dorfmittelpunkt, leider wird dieser positive Eindruck durch die gegenüber liegende Grundstückseinfassung mit Stahlgitterzäunen geschmälert, wie überhaupt sehr viele nicht dorftypische Grundstückseinfassungen im Dorf vorhanden sind. Hier könnte durch die Anpflanzung einer Weißdorn- oder Hainbuchenhecke, die den Zaun integriert, eine dorfgerechtere Lösung herbeigeführt werden. Das der Dorfplatz neu gestaltet werden soll ist nur zu begrüßen. Hierbei sollte auch daran gedacht werden, ob die Nebengebäude der Schule (jetzt Lagerraum) nicht entfernt, oder zumindest einer stilgerechten Sanierung unterzogen werden können.

Grüngestaltung und Entwicklung

Niederbergstraße stellt sich für den Durchreisenden als „grünes Dorf“ dar, jedoch fehlen an vielen Wegen die dorftypischen Säume. Negativ und eben nicht dorftypisch sind die vielen Fichtenbestände im Dorf. So auch auf dem Hof Kook mit den alten, sehr dominanten Kieferngehölzen und fehlenden Laubgehölzen in ähnlicher Ausprägung. Die Siedlung „An der Eselstraße“ weist überwiegend nicht standortgerechte Gehölze auf. In einigen Teilbereichen sind die Hofversiegelungen noch zu ausgeprägt, hier müsste mehr entsiegelt werden. Einzelne Hofstellen in der Feldflur müssten noch besser eingegrünt werden, Fassadenbegrünungen sind so gut wie nicht vorhanden. Positiv aufgefallen sind die vielen Nachpflanzungen von Obstbäumen und Laubgehölzen. Die sechs Bäche, die den Ort durchqueren sind nach wie vor naturnah gestaltet, was sehr positiv anzumerken ist. Das Feuchtbiotop, die Teichanlage auf dem Hof Hook ist sicherlich eine Bereicherung des Naturhaushaltes und gut gestaltet. Insgesamt sind hinsichtlich der Grüngestaltung gute Ansätze zu sehen, die aber einer weiteren Intensivierung bedürfen.

Dorf in der Landschaft

Das Dorf ist aufgrund seiner Streuung der Hofstellen und Wohngebiete sehr stark mit den landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Nutzflächen verzahnt und wird von sechs Wasserläufen durchquert. Der bekannteste Wasserlauf, der Mühlenbach, wurde vor einigen Jahren recht aufwendig renaturiert und im Rahmen dieser Maßnahme auch teilweise umgeleitet; so entstand mit dem naturbelassenen Altarm ein wirkungsvolles Biotop. In der Landschaft findet sich zahlreicher Bestand an Büschen und Bäumen, so auch ein etwa 400 Jahre altes Eichenwäldchen. Die Bachläufe sind gut eingegrünt. Die Dorfstraße und die Wege in der Feldflur werden von Obstbäumen gesäumt, ebenso sind einige Streuobstwiesen vorhanden, die weitere Ergänzungspflanzungen erhalten sollen. Der Übergang von landwirtschaftlicher Nutzung zur Wohnbebauung könnte eine bessere Begrünung mit heimischen Gehölzen erfahren. Ebenso wäre bei den einzelnen Höfen hoher Baumbestand wünschenswert; der sog. Hofbaum fehlt gänzlich. Hier wäre die Anlage von standortgerechten Hochstämmen wünschenswert.

